

Vision zu Rahmenbedingungen für den Bildungsweg unserer Kinder

Anna-Lena, Ahmed, Dragana, Paul und Mika werden 2040 alle 14 Jahre alt und sollen gemeinsam mit ihren Eltern und Lehrer:innen entscheiden, welchen Bildungsweg sie weiter einschlagen werden.

Ihre Eltern kommen aus Vorarlberg, der Oststeiermark, vom Neusiedlersee, aus Ex-Jugoslawien, Deutschland und/oder der Türkei und sind Busfahrerin, Universitätsprofessorin, Installateur, Verkäufer, Krankenpfleger, Kommunalpolitikerin, Lehrer, Pianist und/oder IT-Technikerin. Ihre Eltern nutzen Gehhilfen oder auch nicht, manche haben chronische Krankheiten. Sie sind alleinerziehend, verheiratet oder unverheiratet, haben eine Familie und/oder einen Freundeskreis um sich, der sie bei der Kinderbetreuung unterstützt, oder auch nicht. Sie wohnen in Häusern und Wohnungen in der Stadt oder am Land, als Eigentümer:innen oder Mieter:innen, gemeinsam mit den Großeltern ihrer Kinder oder auch nicht.

Anna-Lena, Ahmed, Dragana, Paul und Mika interessieren sich für die Natur, Tiere und Pflanzen, für Soziales, für die digitale Welt, sie kümmern sich gerne um andere, sie tüfteln und basteln gerne on- und offline, sie sind handwerklich, technisch und/oder musikalisch begabt, sie lesen langsam oder schnell, sie philosophieren gerne, schauen gerne Serien am Tablet, reden sich Sachen gerne aus, sie sind neunmalklug, sportlich, kreativ und humorvoll, auch zurückhaltend und ruhig.

Um zu garantieren, dass sie sich alle entsprechend ihren Talenten, Kompetenzen und Zukunftsvorstellungen sowie unabhängig von dem, was ihnen ihr jeweiliges Elternhaus als Grundausstattung bietet, weiterbilden können, ist es wichtig, nachhaltig in unser Bildungssystem zu investieren.

Maßnahmen

Als verantwortliche Generationen für heranwachsende Generationen haben wir die Vision, dass sich diese Kinder in einem Bildungssystem bewegen, welches

- allen Lernenden gleichermaßen einen Zugang zu einem hochwertigen Bildungssystem bietet,

- den Erwerb sozialer Kompetenzen, bspw. im Sinne der Inner-Development-Goals fördert, sich durch ein Bewertungssystem auszeichnet, das nicht durch Angst, sondern durch die Erweckung von Interesse stimuliert,
- die individuelle Entwicklung von Stärken ermöglicht,
- Kooperation vor Konkurrenzdenken stellt.

erstellt von **Andrea Bernhard** (TU Graz), **Dijana Simić** (Universität Innsbruck), **Elfriede Neuhold** (Universität für Weiterbildung Krems), **Mira Simon** (Forum n), **Stefanie Preiml** (Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von UniNEtZ-Optionen zum SDG4
www.uninetz.at/optionenbericht

Stand: 05/2024

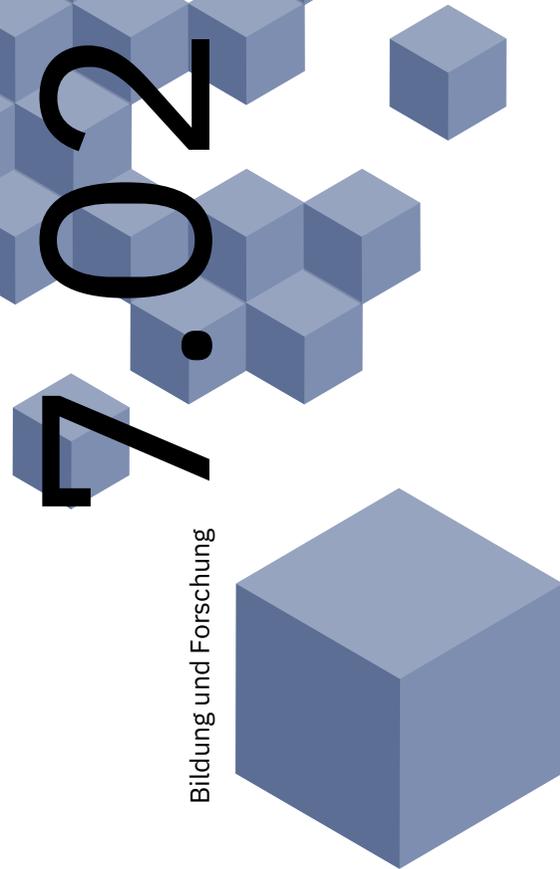
Handlungsebene:
Bund, Länder, Gemeinden, Bürger:innen

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:
Kristian Stålné & Stefanie Greca (2022): Inner Development Goals. Phase 2 Research Report. URL: https://idg.tools/assets/221215_IDG_Toolkit_v1.pdf



Etablierung systemischer Lernkulturen

Das gegenwärtige Bildungssystem organisiert Lehren und Lernen anhand abgegrenzter Disziplinen und Fächer, fest strukturierter Lehrpläne und Curricula sowie bestehender Hierarchien und Machtgefälle. Diese Art der Organisation von Bildung entspricht weder dem systemischen Charakter komplexer Herausforderungen, denen wir als Gesellschaft gegenüberstehen, noch den Rahmenbedingungen in den Bildungseinrichtungen, die Lernende u.a. beim Aufbau entsprechender System- und Transformationskompetenzen unterstützen sollen. Eine Konsequenz ist u.a., dass Lehrende und Lernende sich immer noch entlang der Rolle der Lernorganisator:innen und Lernempfänger:innen orientieren. Dabei finden systemisches Denken und Lernen sowie individuelle Lernbedarfe wenig bis keinen Platz.

Damit sich Lernende auf dynamische und sich rasch verändernde Rahmenbedingungen (u.a. multiple Krisenphänomene) vorbereiten können und bspw. Systemkompetenzen entwickeln können, besteht die Notwendigkeit, Bildungseinrichtungen aller Stufen zu dynamischen, ständig lernenden und sozialen Organisationen zu entwickeln. Daher soll ein umfassender Umgestaltungsprozess der Bildungseinrichtungen gestartet werden - orientiert an den Fragen: Wie können Bildungseinrichtungen zur gesellschaftlichen Transformation beitragen und welche Rahmenbedingungen sind insbesondere für Lernende aber auch für Lehrende dazu nötig?

Maßnahmen

- Rechtliche Rahmenbedingungen und finanzielle Ausstattung zur Unterstützung der Bildungseinrichtungen unterschiedlicher Ebenen bei der Konzeptionierung und Durchführung dieser Gestaltungsprozesse (bspw. Start einer Förderoffensive zur Unterstützung der Bildungseinrichtungen) schaffen.
- Lernformate, wie modularen Unterricht, projektorientierten Unterricht oder Service Learning in allen Bildungseinrichtungen etablieren, unter Berücksichtigung u.a. des Grundsatzes zum Projektunterricht.
- Intensivierung der Weiterbildung Lehrender im Sinne einer Begleitung Lernender.
- Unterstützung bestehender Programme und Netzwerke, die auf überfachliches Lernen und die gesamte Organisation abzielen (z.B. ÖKOLOG-Schulen, Klimaschulen, UNESCO-Schulen).

erstellt von **Stefanie Preiml** (Universität Klagenfurt) & **Franz Rauch** (Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von
UniNEtZ-Option **04_01**
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Länder, Gemeinden

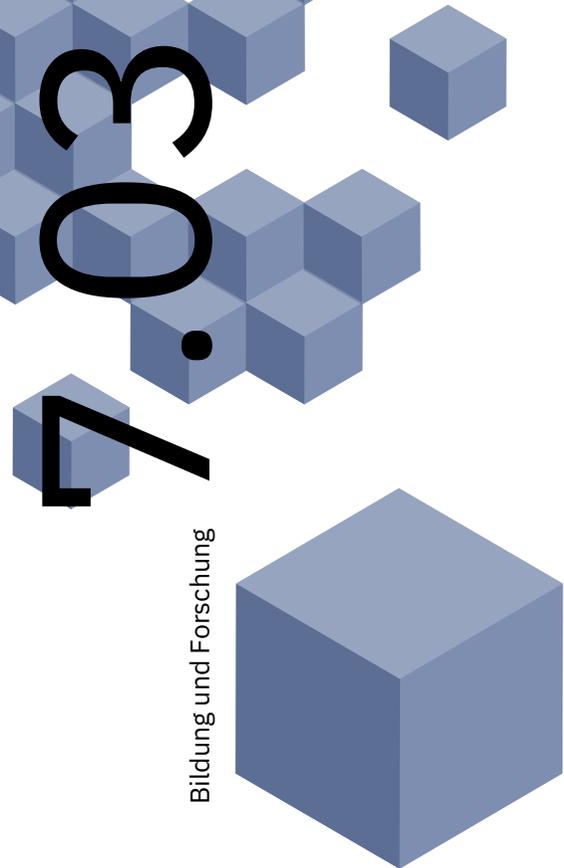
Kontakt:
dialog@uninetz.at

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

- Bräutigam, J. (2014): Systemisches Denken im Kontext einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Hochschulschrift. Pädagogische Hochschule Freiburg. S. 7 ff.
- Rieckmann, M. (2018): Learning to transform the world: key competencies in ESD. In: Leicht, A.; Heiss, J. & W. J. Byun (Hrsg.): Issues and trends in education for Sustainable Development. Paris: United Nations Education, Scientific and Cultural Organization. S. 42 ff. URL: <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000261445> (Letzter Zugriff am 22. November 2023).
- Verheest, D., Vanhoof, J., Boeve-de Pauw, J. & Van Petegem, P. (2020). Building a conceptual framework for an ESD-effective school organisation. The Journal of Environmental Education, 51(6), 400-415.



Bildung für nachhaltige Entwicklung im bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen

erstellt von **Caroline Weberhofer**
(Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von
UniNEtZ-Optionen
04_03 und 04_04 sowie der
SDG-4 Targetbeschreibung
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Das Target 4.2 verlangt für alle Kinder im Vorschulalter Zugang zu hochwertiger, frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung. Dazu zählt auch der Zugang zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). BNE fasst vielfältige Ziele, Inhalte und Methoden zusammen und unterstützt Menschen dabei, die Zukunft im Sinne der ökologischen, ökonomischen und sozialen Transformation optimistisch zu gestalten (vgl. Option 04_03).

Für die Erfüllung des Targets 4.2 ist eine Überarbeitung des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich mit der Verankerung von BNE-Konzepten notwendig.

Maßnahmen

- Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Kapitel “Pädagogische Orientierung” und “Bildung” (Beispiele vgl. Option 04_03).
- Durchgängige Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung als eigenes Prinzip in den Bildungsbereichen des Rahmenplans (ausführlich vgl. Option 04_04).

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



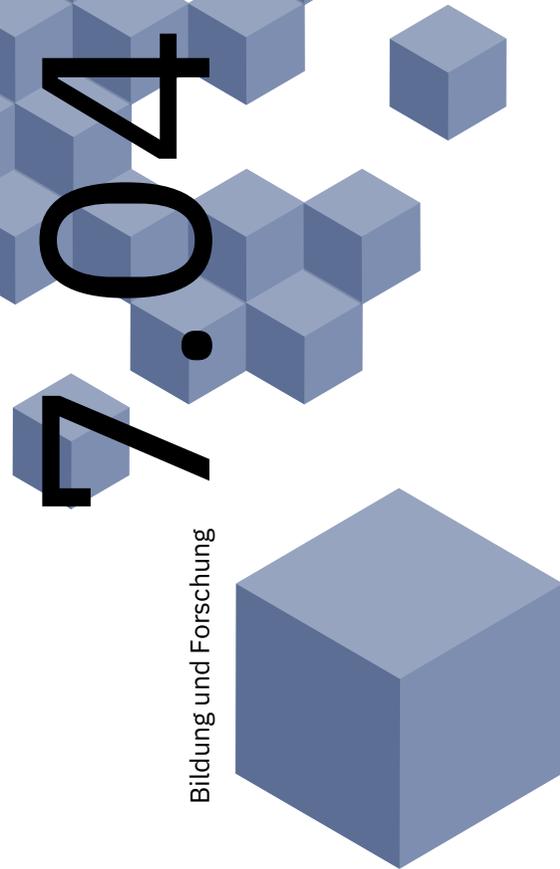
Weiterführende Literatur:

https://www.uninetz.at/optionenbericht_downloads/SDG_04.pdf
https://www.uninetz.at/optionenbericht_downloads/Option_04_03_Abstract.pdf
https://www.uninetz.at/optionenbericht_downloads/Option_04_03.pdf

Wissenschaftlicher Hintergrund:

International Commission on the Futures of Education (2021): Futures of Education – Learning to become. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000379707> [23.11.2023].

Charlotte Bühler Institut (2009): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien: BMUKK. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html> [23.11.2023].



Bildung und Forschung

Gleichberechtigter Zugang zu Bildung für Menschen mit Behinderung

Für Menschen mit Behinderung ist das Bildungssystem vielfach geprägt von Herausforderungen, wie beispielsweise eine geeignete persönliche Assistenz, eine zeitgerechte Erfüllung der Schulpflicht oder der Zugang zu Erwachsenenbildung. Damit stellen die Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung, insbesondere für Kinder und Jugendliche, entscheidende Hindernisse im Schul- und Bildungssystem dar.

Damit Menschen mit Behinderung sich im Bildungssystem auf die Entwicklung ihrer Stärken, auf gemeinsames Lernen und somit auch ihren Aufstieg im Bildungssystem konzentrieren können, ist ein inklusives und chancengerechtes Bildungssystem erforderlich.

erstellt von **Andrea Bernhard** (TU Graz), **Dijana Simić** (Universität Innsbruck), **Stefanie Preiml** (Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von
UniNEtZ-Option **16_07**
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Länder, Gemeinden

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

- Schaffung von bundesweit einheitlichen Regelungen der persönlichen Assistenz
- Möglichkeit einer flexiblen Anwendung der Schulpflicht für Menschen mit Behinderung
- Überwiegend gemeinsamer Unterricht für alle Kinder unter Neukonzeption des Sonderschulsystems
- Förderung der Aus- und Weiterbildung Lehrender, Mentor:innen, persönlicher Assistent:innen
- Schaffung besserer Betreuungsschlüssel bzw. Betreuungsverhältnisse von der Kinderkrippe bis zur Hochschule

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



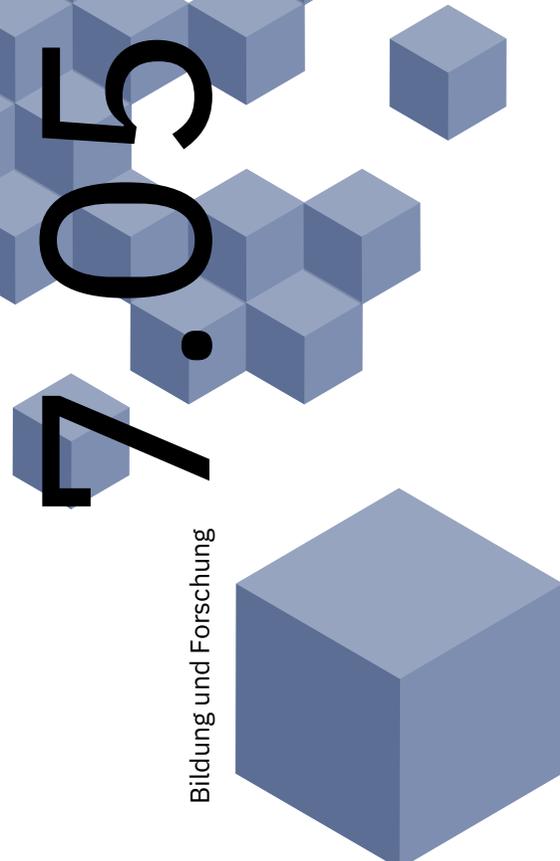
Weiterführende Literatur:

MonitoringAusschuss (2023): Sonderbericht Art. 24 - Bildung. Anlässlich der 2. Staatenprüfung der Republik Österreich durch den UN-Fachausschuss. URL: <https://www.monitoringausschuss.at/wp-content/uploads/2023/06/Sonderbericht-Bildung.V2023-07-18.pdf>

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2016): UN-Behindertenrechtskonvention. Deutsche Übersetzung der Konvention und des Fakultativprotokolls. URL: <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=19> S. 10 ff.

Netzwerk Kinderrechte Österreich (2019). Ergänzender Bericht zum 5. und 6. Bericht der Republik Österreich an die Vereinten Nationen gemäß Artikel 44 Absatz 1 b des Übereinkommens über die Rechte des Kindes. Wien.

https://www.kinderhabenrechte.at/fileadmin/bilder/Bericht_DT.pdf S. 29 ff.



Zugang zu einem hochwertigen Bildungssystem für alle Lernenden

Bildung wird in Österreich in hohem Maße vererbt, d.h., dass die Bildungsmöglichkeiten mit dem sozioökonomischen Status der Eltern zusammenhängen. Kindern aus einkommensschwachen Haushalten wird der Zugang zum formalen Bildungssystem sowie der Aufstieg in diesem erschwert. Grund dafür ist u.a. ein starr strukturiertes Bildungssystem, welches wenig Freiraum für individuelle Lehre und damit die individuelle Entwicklung der Lernenden unabhängig vom sozioökonomischen Status der Eltern, körperlicher oder psychischer Verfasstheit bietet.

Um allen Lernenden einen gleichberechtigten Zugang zu einem hochwertigen Bildungssystem zu ermöglichen, bedarf es einer chancengerechten und an den Bedürfnissen der kommenden Generationen orientierten Bildungsreform, die bestehende Strukturen aufbricht.

Maßnahmen

- Begleitung, Mentoring und persönliche Assistenz für Lernende (insbesondere bei Schuleintritt, Übergang Grundschule/weiterführende Schule, Übergang Schule/Hochschule, Sprachförderung, Lernsupport)
- Neudenken der pädagogischen und institutionellen Autonomie im gesamten Bildungsbereich (Rolle der Lehrenden, Zusammenspiel der Schulen mit den Bildungsdirektionen von Bund und Ländern sowie der pädagogischen Hochschulen mit den Universitäten)
- Schaffung besserer Betreuungsschlüssel von der Kinderkrippe bis zur Hochschule
- Informationskampagnen zu Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung von Schüler:innen und Student:innen (Stipendien)

erstellt von **Andrea Bernhard** (TU-Graz), **Dijana Simić** (Universität Innsbruck), **Stefanie Preiml** (Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von UniNEtZ-Option 04_07 www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene: Bund, Länder, Gemeinden

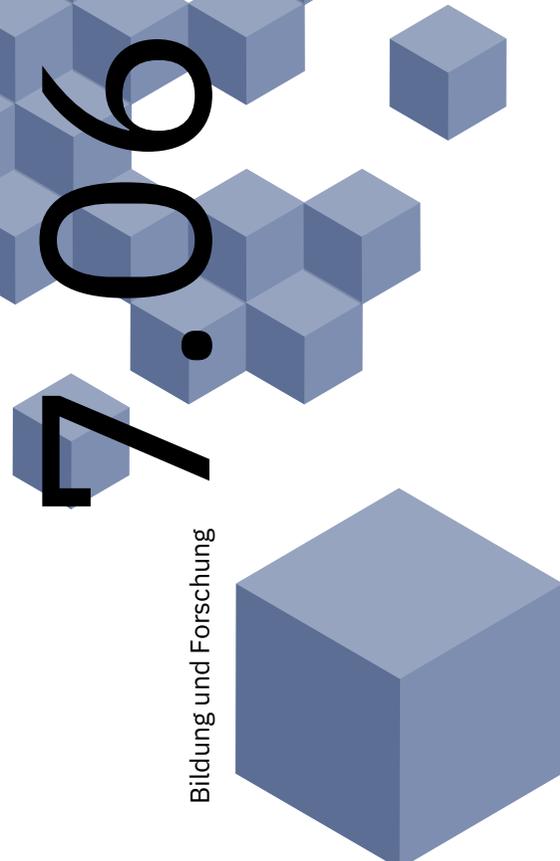
Kontakt: dialog@uninetz.at

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

Dietrich, F.; Heinrich, M. & Thieme N. (2013): Bildungsgerechtigkeit jenseits von Chancengleichheit. Theoretische und empirische Ergänzungen und Alternativen zu 'PISA'. Wiesbaden: Springer.



Bildung und Forschung

Freiräume für selbstorganisiertes und gemeinschaftliches Lernen

Freiräume, die Lernenden jeden Alters eine Beschäftigung mit eigenen Interessen ermöglichen, fördern Selbstständigkeit, Selbstorganisation sowie die Weiterentwicklung von Stärken und Fähigkeiten. Räume ohne Konsumzwang sowie Lernformate zur Erprobung gemeinschaftlicher Projekte, Begegnungsräume für Lernende und weitere Akteur:innengruppen (u. a. aus Stadt-, Land- Gemeindepolitik und -verwaltung) schaffen Brücken zwischen Gesellschaft und Bildung und helfen, zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen.

erstellt von Mira Simon (*Forum n*),
Andrea Bernhard (*TU Graz*),
Elfriede Neuhold (*Universität für
Weiterbildung Krams*), Stefanie Preiml
(*Universität Klagenfurt*)

unter Berücksichtigung von
UniNETZ-Option 04_15
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Land, Gemeinde, Stadt

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

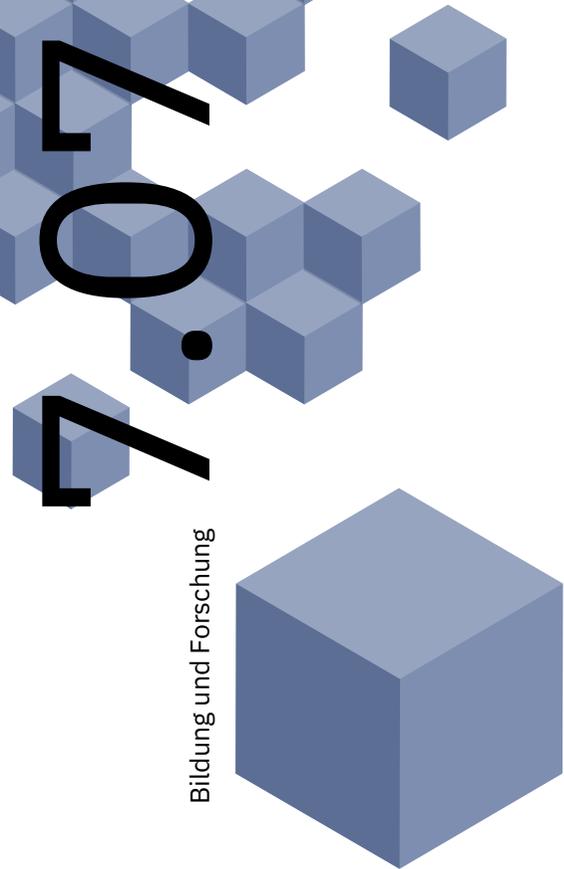
- Einrichtung bzw. Öffnung von zentralen, öffentlich zugänglichen sowie sicheren Räumlichkeiten (indoor wie outdoor) ohne Konsumzwang als Orte der Begegnung wie bspw. Parkanlagen und innovative Schulhöfe
- Umsetzung von Räumen der Begegnung unter Berücksichtigung vielfältiger Bedürfnisse (bspw. Gender Planning)
- Förderung von Lernendeninitiativen, Peer-to-peer-Lernformaten und transdisziplinären Projekten in Kooperation mit Gemeinde & Land bspw. durch Preise und Anschubfinanzierungen
- Schaffung von kürzeren, bedarfsorientierten Angeboten für selbstorganisiertes und gemeinschaftliches Lernen in Kooperation mit Gemeinde & Land durch konkrete Förderprojekte

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

Allerberger, F.; Preiml, S.; Steinwender, D. & Hueter, J. (2019): Mapping der Initiativen –
Studentische Nachhaltigkeitsinitiativen in Österreich. Zwischenbericht September 2019.
Hrsg.: Verein forum n. Klagenfurt. Unveröffentlichtes Dokument.



Informelles, nonformales und lebenslanges Lernen fördern

Lernen in verschiedensten Formen, ob formal, nonformal oder informell, kann Menschen dabei helfen, Möglichkeiten zu ergreifen, bspw. den beruflichen Wiedereinstieg zu meistern oder gesamtgesellschaftlich der Altersarmut von Frauen vorzubeugen. Mit Blick auf eine sozial-ökologische Transformation der Gesellschaft gilt es, die vielfältigen individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern und innovative und für unsere Gesellschaft wichtige Kompetenzen zu entwickeln.

erstellt von **Stefanie Preiml** (Universität Klagenfurt), **Andrea Bernhard** (TU Graz), **Elfriede Neuhold** (Universität für Weiterbildung Krems), **Mira Simon** (Forum n)

unter Berücksichtigung von UniNEtZ-Optionen [04_12](#), [04_17](#)
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Länder, Gemeinden,
Sozialpartner

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

- Budgetierung eines Weiterbildungskontos gestaffelt nach Einkommen für alle und ein Leben lang (bspw. Überarbeitung des Modells der Bildungskarenz).
- Schaffung von Anreizen für lebenslanges Lernen mit konkreten Maßnahmen durch Bund, Stadt & Land (bspw. Förderung von Maßnahmen im Bereich der betrieblichen Weiterbildung, Schaffung eines Bildungsgutscheins nach dem Vorbild des Arbeiterkammer-Bildungsgutscheins für alle in Österreich lebenden Menschen, Ausschöpfen der Möglichkeiten im Rahmen von Volkshochschulen).
- Schaffung einer Kommunikationsstrategie sowie Plattform für Weiterbildungen (außerhalb des Angebots des Arbeitmarktservice, zentral vom Bund und nach Regionen und Angeboten geclustert).
- Schaffung von Services für Lernende in allen Lebenslagen in jeder Gemeinde (mit Aufgabenfeldern wie Sichtbarmachen individueller Kompetenzen, Beratung bei beruflicher Neuorientierung, Unterstützung bei Validierungsverfahren von non-formalen und informellen Lernergebnissen).

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



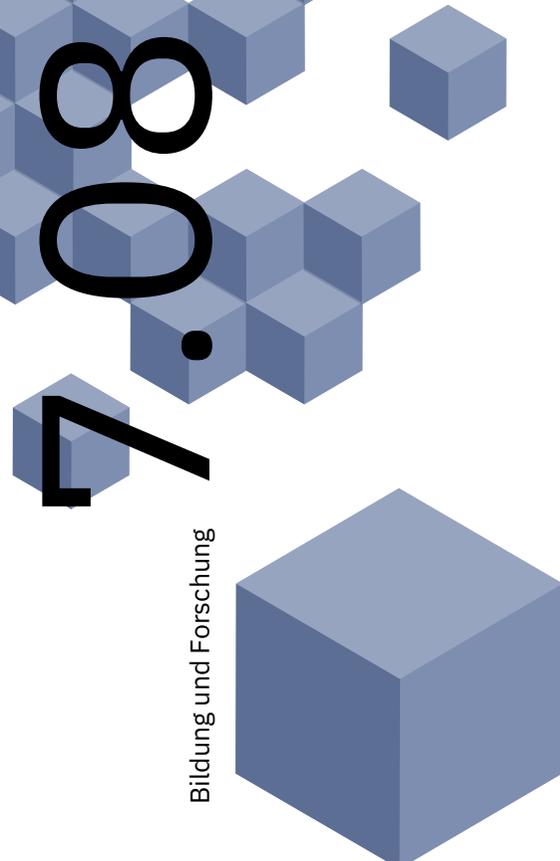
Weiterführende Literatur:

Holzer, Daniela (2017): Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung. Bielefeldt: transcript.

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2000): World Education Report. The right to education: towards education for all throughout life. URL: https://www.right-to-education.org/sites/right-to-education.org/files/resource-attachments/UNESCO_World_Education_Report_The_RTE_Towards_Education_For_All_Throughout_Life_2000_En.pdf (Letzter Zugriff am 27. März 2024).

Wissenschaftlicher Hintergrund:

<https://neue-lernwelten.de/formal-non-formal-informell-die-crux-mit-den-begriffen/>



Kontinuierliche Rahmengestaltung eines diskriminierungskritischen Bildungssystems

Das österreichische Bildungssystem ist durchzogen von vielfältigen und ineinandergreifenden Diskriminierungs- und Privilegierungsformen. Ob Lernende ihre Ausbildung erfolgreich absolvieren, hängt in hohem Maße von der Unterstützung ihrer Erziehungsberechtigten sowie einzelner engagierter Lehrpersonen ab. Zudem ist nicht jede Schulform für alle Lernenden gleichermaßen zugänglich – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Verschiedene, mehr oder weniger sichtbare Faktoren, nehmen Einfluss darauf, wem welche Schulen offen stehen: sozioökonomischer Status sowie Bildungsstatus der Erziehungsberechtigten, körperliche und psychische Verfasstheit sowie Geschlecht, wenn es um bestimmte Schultypen geht, die nach wie vor als typische Mädchen- oder Jungenschulen gelten.

Eine entsprechend breite Sensibilisierung darüber, wie derart unterschiedliche Ausgangspunkte mögliche Bildungswege vorgeben, ist derzeit nicht gegeben. Vielmehr führt eine bestimmte Voreingenommenheit bzw. Erwartungshaltung (Bias) häufig dazu, dass durch oft unbewusste Benachteiligung und Bevorzugung der Status Quo reproduziert und auf diese Weise gesellschaftliche Ungleichheiten gefestigt werden.

Damit sich alle Lernenden von der Elementar- bis zur Erwachsenenbildung ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend aus- und weiterbilden können, müssen durch aktive und kontinuierliche Gestaltung Rahmenbedingungen geschaffen werden, die 1. für Diskriminierung im Bildungssystem sensibilisieren und 2. zum langfristigen Aufbau eines diskriminierungskritischen Bildungssystems beitragen.

erstellt von Regina Steiner (PH Oberösterreich), Dijana Simić (Universität Innsbruck), Milena Eberharter (Forum n), Veronika Deisenrieder (Universität Innsbruck), Sandra Parth (PH Tirol)

unter Berücksichtigung von UniNETZ-Option 05_04 www.uninetz.at/optionenbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene: Bund, Länder, Gemeinden

Kontakt: dialog@uninetz.at

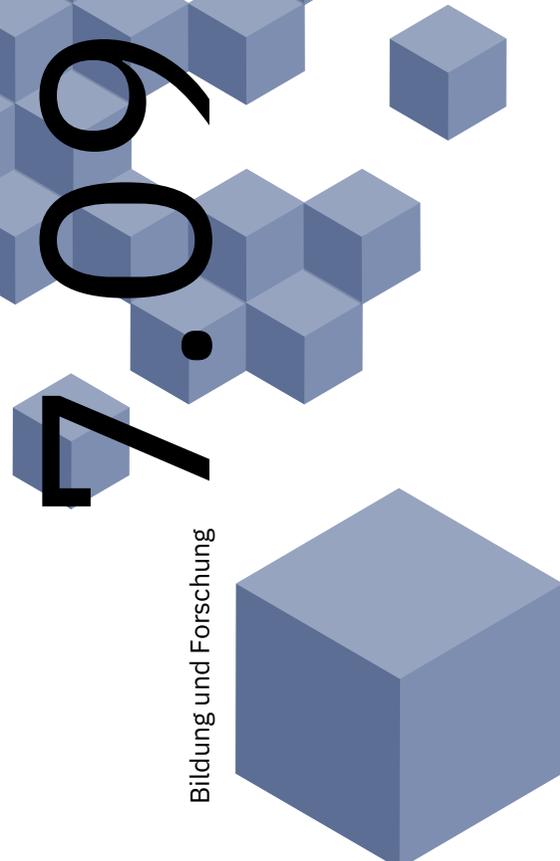
Maßnahmen

- Ausbau fortlaufender Weiterbildungsangebote wie Bias- und Antidiskriminierungstrainings für Lehrende und Pädagog:innen
- Ausbau fortlaufender Empowerment- und Antidiskriminierungstrainings für Lernende
- Flächendeckende Verankerung von gendersensibler Elementarpädagogik (vgl. Option 05_04)
- Unterstützung für Lernende und Familien z.B. bei der Nachmittagsbetreuung (insbesondere in ländlichen Gemeinden) und in Krisensituationen

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:
Bittner, Melanie (2023): Die strukturelle Implementierung von Diversity in der Hochschullehre. Innsbruck.



Bildung und Forschung

Kooperation statt Konkurrenz im Bildungssystem

Im gegenwärtigen Bildungssystem lernen Schüler:innen, Studierende und allgemein Lernende von Beginn an, sich stark auf den individuellen Erfolg zu konzentrieren. So werden Lernpartner:innen und Kommiliton:innen frühzeitig als Konkurrent:innen wahrgenommen und es entwickelt sich langfristig eine Dynamik des Gegeneinanders statt des Miteinanders.

Um den komplexen Herausforderungen unserer Zukunft begegnen zu können sowie für die Erarbeitung gemeinsamer Lösungsansätze, bedarf es verstärkter Zusammenarbeit und Kooperationen über die verschiedenen Fächer und Disziplinen hinweg. Diese kooperative Herangehensweise soll bereits frühzeitig Eingang in das Bildungssystem finden und damit positive Auswirkungen auf den weiteren Bildungsverlauf sowie auf generelle Werteeinstellungen haben.

erstellt von Mira Simon (Forum n), Andrea Bernhard (TU Graz),
Elfriede Neuhold (Universität für Weiterbildung Krems), Stefanie Preiml (Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von UniNEtZ-Optionen [04_01](#), [04_07](#), [04_15](#), [04_16](#)

www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Länder, Gemeinden

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

- an den Sustainable Development Goals (SDGs) und Inner Development Goals (IDGs) ausgerichtete Projektförderungen durch Bund, Land und Gemeinden mit Fokus auf Kooperation statt Konkurrenz (Gruppenarbeiten, alters- und klassenübergreifendes Lernen) über den gesamten Bildungsverlauf hinweg
- Ausbau von inter- und transdisziplinären Mentor:innenprogrammen zur gegenseitigen Unterstützung von Schüler:innen, Studierenden und allgemein Lernenden
- Ausweitung der derzeitigen Prüfungssysteme durch qualitative Bewertungsansätze an Schulen, die u. a. Gruppenarbeiten und gemeinsame Lösungsfindungsprozesse mitberücksichtigen
- Schaffung von Kennzahlen für die Hochschulfinanzierung, die Kooperation in den Vordergrund stellen
- Organisation von inter- und transdisziplinären Zukunftskonferenzen unter Einbindung der Zivilgesellschaft mit dem Fokus einer Stärkung der Kooperation als gesellschaftliches Grundelement („Werkstätten“)

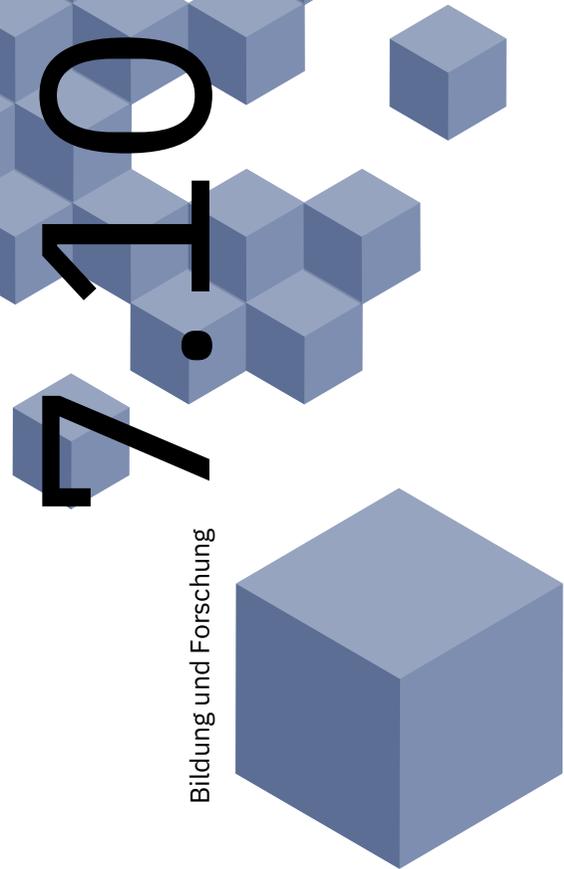
Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

Wissenschaftsrat (2022): Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre. Köln. URL: https://www.wissenschaftsrat.de/download/2022/9699-22.pdf?__blob=publicationFile&v=13 (Letzter Zugriff am 15. Juni 2023).

Redman, A.; Wiek, A. & Barth, M. (2021): Current practice of assessing students' sustainability competencies: a review of tools. In: Sustain Sci 16 (1), S. 117–135. DOI: 10.1007/s11625-020-00855-1.



Flexible Lernkulturen an Schulen im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung etablieren

Flexible Lernkulturen, deren Inhalte und Methoden sich an den Lebenswelten der Lernenden orientieren und die auf sich stetig verändernde Herausforderungen unserer Zeit reagieren, brauchen entsprechende Rahmenbedingungen. Um bspw. Kreativität, Reflexion, individuelle Interessen und Stärken sowie Lust am Lernen zu fördern, benötigt es Vielfalt und Flexibilität in Bezug auf Räumlichkeiten, Lernsettings und -rhythmen, eine positive Fehlerkultur sowie Kooperationen und Gestaltungsspielräume für neue Herangehensweisen. Flexible Lernkulturen bieten damit auch die Möglichkeit, zentrale Aspekte des Konzepts einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung anzuwenden. Die Unterstützung der Entwicklung dementsprechender Lehrkompetenzen ist dafür bedeutsam.

erstellt von Regina Steiner (PH Oberösterreich), Sandra Parth (PH Tirol), Veronika Deisenrieder (Universität Innsbruck), Milena Eberharter (forum n), Mira Simon (forum n)

unter Berücksichtigung von UniNEtZ-Optionen [04_06](#), [04_02](#), [04_05](#)
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Länder, Gemeinden

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

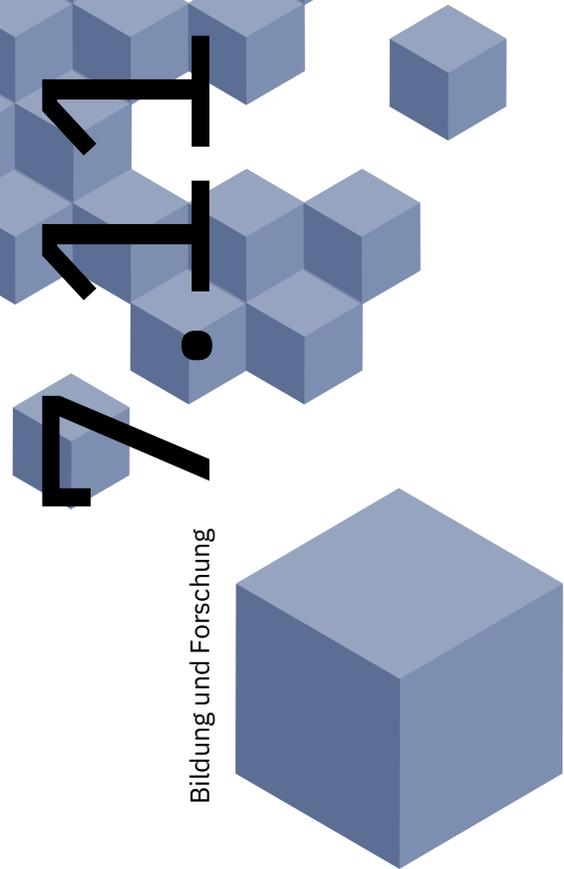
- Förderung von fächerübergreifendem Projektunterricht im Sinne des Grundsatzklass zum Projektunterricht.
- Stärkung der Autonomie von Schulen, um z.B. Lehr- und Lernstrukturen einführen zu können, die individuelles, lebensnahes und praxisorientiertes Lernen ermöglichen (z.B. „Zukunftstag“, „Service Learning“, „Frei-Days“, etc.).
- Bereitstellen von Ressourcen für NGOs und andere externe Partnerorganisationen, damit diese Schulen und Lehrer:innen transdisziplinär und kostenfrei im Kontext nachhaltiger Entwicklung unterstützen können.
- Lehrer:innenaus- und -fortbildung, die u. a. Methoden vermitteln, wie Projektunterricht partizipativ und handlungsaktiv gestaltet werden kann, sowie Ressourcen für bessere Betreuung Lernender an Schulen.
- Bereitstellen von Ressourcen für eine Umgestaltung von Schulgebäuden, die flexible Lernstrukturen ermöglichen (Planung unter Einbeziehung aller Beteiligten, insbesondere der Schüler:innen).

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2017): Grundsatzlerlass zum Projektunterricht. Wien. <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=77> [18.6.2021]
- Brandt, J.-O., Bürgener, L., Barth, M. & Redman, A. (2019): Becoming a competent teacher in education for sustainable development. *International Journal of Sustainability in Higher Education*, 20(4), 630-653. doi:10.1108/IJSHE-10-2018-0183.
- Brundiers, K. & Wiek, A. (2011): Educating Students in Real-world Sustainability Research: Vision and Implementation. *Innovative Higher Education*, 36(2), 107-124. doi:10.1007/s10755-010-9161-9.
- Cörvers, R., Wiek, A., Kraker, J., Lang, D. J. & Martens, P. (2016): Problem-Based and Project-Based Learning for Sustainable Development. In H. Heinrichs, P. Martens, G. Michelsen & A. Wiek (Hrsg.), *Sustainability Science. An Introduction* (S. 349–358). Dordrecht: Springer Netherlands. doi:10.1007/978-94-017-7242-6_29.
- Faßbender, M. (2020): Lehramtsstudierende BNE erleben lassen. Eigene Projekterlebnisse mit Nachhaltigkeit und Methodenbezug im fachwissenschaftlichen Geographiestudium zur Förderung schulischer und universitärer BNE. In A. Keil, M. Kuckuck & M. Faßbender (Hrsg.), *BNE-Strukturen gemeinsam gestalten. Fachdidaktische Perspektiven und Forschungen zu Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Lehrkräftebildung* (S. 263-284). Münster: Waxmann. ISBN: 978-3-8309-4158-3.
- Grundmann, D. (2017): Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen verankern. Handlungsfelder, Strategien und Rahmenbedingungen der Schulentwicklung. Wiesbaden: Springer. doi:10.1007/978-3-658-16913-8.
- Keller, L. & Oberrauch, A. (2014): Can innovative learning settings support Education for Sustainable Development? – Teenagers perform research on quality of life. In D. Schmeinck & J. Lidstone (Hrsg.), *Standards and Research in Geography Education. Current Trends and International Issues* (S. 81-92). Berlin: Mensch & Buch Verlag. ISBN: 978-3-8638-7453-7.
- Radits, F., Rauch, F., Soukup Altrichter, K. & Steiner, R. (2015): Professionalisierung von Lehrenden und Institutionsentwicklung an Pädagogischen Hochschulen im Lehrgang Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung. *Konzept und Studien aus BINE 2012-2014. R&E-SOURCE [Sonderband]*. <https://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/222> [18.6.2021].
- Rieckmann, M. (2018): Learning to transform the world: key competencies in Education for Sustainable Development. In A. Leicht, J. Heiss, & W.J. Byun (Hrsg.), *Issues and trends in education for sustainable development. Education on the move* (S. 39-59). Paris: UNESCO Publishing. ISBN: 978-92-3-100244-1.
- Rieckmann, M., & Stoltenberg, U. (2011): Partizipation als zentrales Element von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In H. Heinrichs, K. Kuhn & J. Newig (Hrsg.), *Nachhaltige Gesellschaft. Welche Rolle für Partizipation und Kooperation?* (S. 117-131). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften / Springer. doi:10.1007/978-3-531-93020-6.
- Schneidewind, U. & Singer-Brodowski, M. (2015): Vom experimentellen Lernen zum transformativen Experimentieren: Reallabore als Katalysator für eine lernende Gesellschaft auf dem Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung. *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik*, 16(1), 10-23. doi:10.5771/1439-880X-2015-1-10.
- Stoltenberg, U. (2017): Stadt als Bildungslandschaft für eine Nachhaltige Entwicklung. Vortrag bei der 7. Münchner Bildungskonferenz. Lernen für die Zukunft. Perspektivwechsel – Bildung für nachhaltige Entwicklung am 8. März 2017 in der Alten Kongresshalle München. https://www.pi-muenchen.de/wp-content/uploads/2020/02/vortrag_stoltenberg.pdf [18.6.2021].



Inner Development Goals im Bildungssystem als Teil der Lernkultur etablieren

Im Target 4.7 (siehe SDG 4-Targetbeschreibung) wird gefordert, dass Lernende u. a. anhand des Konzepts zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Hinblick auf Kenntnisse und Kompetenzen für eine Nachhaltige Entwicklung gefördert werden. Zahlreiche Kompetenzmodelle (bspw. KOMBINE, Future Skills sowie Kompetenzen im Rahmen der Inner Development Goals (IDGs)) zeigen neben Aspekten wie Systemdenken oder kritischem Denken auch persönlichkeitsbezogene Aspekte wie Kompetenzen zur Kollaboration, Selbstkompetenzen oder Normative Kompetenzen auf. Damit diese Eingang in den Lernalltag bzw. in die verschiedenen Lernkulturen finden können, braucht es Menschen, die diese Kompetenzen bereits haben und die in der Lage sind andere dabei zu unterstützen diese ebenso zu entwickeln.

In der Aus- und Weiterbildung Lehrender wie der Pädagog:innen sollten daher die oben beispielhaft angedeuteten Kompetenzen, im Besonderen die IDGs berücksichtigt werden.

Maßnahmen

- Integration der IDGs in die Bildungspläne der Schulen.
- Aus- und Weiterbildung von Lehrenden und Pädagog:innen in Bezug auf die in den IDGs formulierten Kompetenzen wie bspw. Perspektiven, Verbundenheit, Ko-Kreation oder Kreativität.
- Förderung von projektorientiertem Unterricht unter Berücksichtigung u.a des Grundsatzerlasses zum Projektunterricht – der Projektunterricht bietet die Möglichkeit, Kreativität, Kollaboration, Design-Thinking und weitere Kompetenzen zu stärken.
- Hochschulen sollen hier mit gutem Beispiel vorangehen und für alle Studierenden und Mitarbeiter:innen Entwicklungsmöglichkeiten wie Kompetenzbildungsworkshops etc. im Sinne der IDGs bzw. Kompetenzen für die Umsetzung der SDGs schaffen.

erstellt von **Elfriede Neuhold**
(*Universität für Weiterbildung Krams*),
Stefanie Preiml (*Universität Klagenfurt*), **Andrea Bernhard** (*TU Graz*),
Mira Simon (*Forum n*), **Dijana Simić**
(*Universität Innsbruck*)

unter Berücksichtigung von
UniNetz-Optionen [04_16](#), [04_17](#)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Land

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

Rauch, F.; Streissler, A. & Steiner, R. (2008): Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (KOM-BiNE). URL: file:///C:/Users/stpreiml/Downloads/bine_kombine_18307.pdf (Letzter Zugriff am 28. März 2024).

Pfeffer, T. & Gössel, A. (2023): Studie Skills für 2030 zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs), Universität für Weiterbildung, S. 73, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.

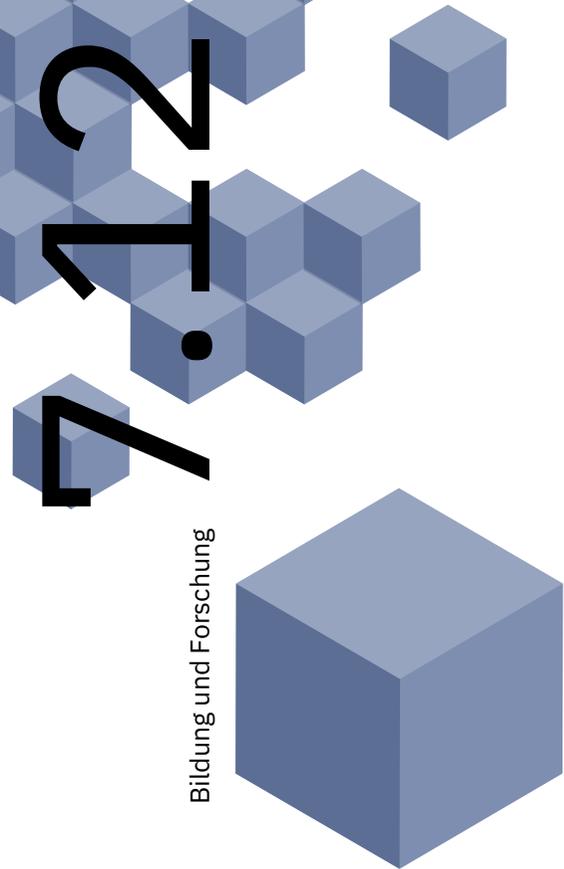
Inner Development Goals (2023): Inner Development Goals. Phase 2 Research Report. URL: https://static1.squarespace.com/static/600d80b-3387b98582a60354a/t/6405f351e80cab0e8e547c9e/1678111582333/Updated_IDG_Toolkit_v1.pdf (Letzter Zugriff am 27. März 2024). Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2017): Grundsatzterlass zum Projektunterricht.

Wien. <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=772> (Letzter Zugriff am 19. Juni 2022).

Wissenschaftlicher Hintergrund:

Singer-Brodowski, M. (2016): Transformative Bildung durch transformatives Lernen. Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee. In: ZEP, Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 39 (1), S. 13–17. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111ped-ocs-154432>.

Rieß, W. et al. (2018): Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule und Hochschule: Auf dem Weg zu empirisch überprüfbaren Kompetenzen in GAIA 27/3.



Transformation der Universitäten zu Wegbereiterinnen gesellschaftlicher Nachhaltigkeit

Universitäten haben den gesetzlichen Auftrag, zur „gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft“ beizutragen. Allerdings ist in den vergangenen Jahrzehnten dieser so wesentliche, auf Gemeinwohl ausgerichtete Aspekt aufgrund einer immer stärkeren Ökonomisierung und an Impactzahlen orientierten Wissensproduktion und -kommunikation immer mehr in den Hintergrund gerückt. In Zeiten zunehmender globaler Herausforderungen hat die gesellschaftliche Verantwortung von Universitäten eine neue Dimension erlangt. Der Forderung von außen und zugleich dem Selbstverständnis von innen, Impulsgeberinnen für innovative, zukunftsfähige Lösungen und damit Wegbereiterinnen nachhaltiger Entwicklung zu sein, können Universitäten nur gerecht werden, wenn sie sich grundlegend verändern und entsprechend positionieren.

Gleichzeitig bedarf es auch wesentlicher Veränderungen der vorgegebenen Rahmenbedingungen seitens des Gesetzgebers. Mithilfe von fairen Rahmenbedingungen können Räume über die eigenen Grenzen von Universitäten hinaus für einen kritischen und diversen gesellschaftlichen Diskurs geschaffen und damit auch die Transformation in Richtung Nachhaltigkeit unterstützt werden. Dafür bedarf es umfassender gesamtinstitutioneller Maßnahmen. Diese schließen auch tragfähige und funktionale Governancessstrukturen ein, die eine diskriminierungskritische, diversitätsreflektierte und geschlechtergerechte Hochschulgemeinschaft sowie gleichberechtigte Teilhabe gewährleisten.

erstellt von **Johann Stötter** (Universität Innsbruck) & **Franziska Allerberger** (Universität Innsbruck)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

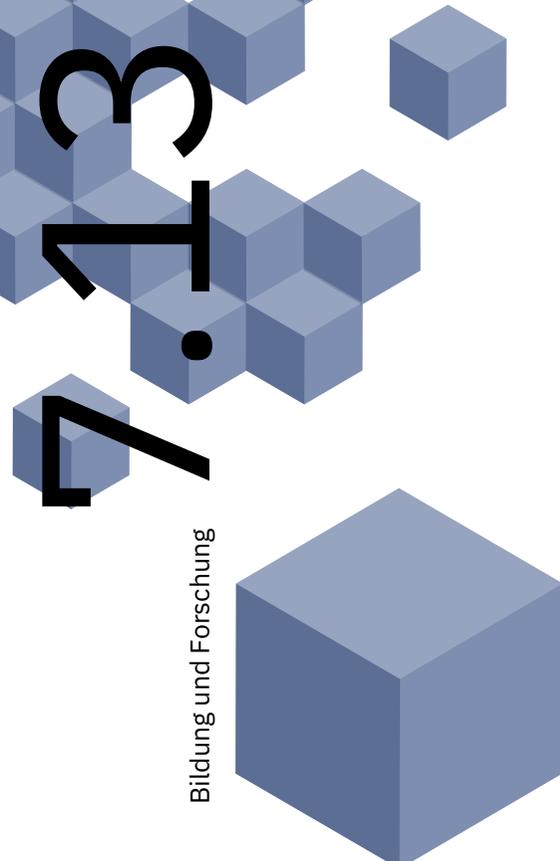
- Stärkung von transdisziplinärer und transformativer Forschung sowie einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Hochschullehre
- ernst nehmen der sog. „Third Mission“ als übergeordnete und ursprüngliche Aufgabe von Universitäten

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

- Burkert, G. R. , Die vernetzte Universität: Von der Kritik der Ökonomisierung zur Neuausrichtung auf die Gesellschaft (Passagen Wissenschaft - Transformation - Politik). Wien: Passagen, 2021.
- Leimüller, G. „Open Innovation Hub Universität: Vision und Herausforderung einer strategischen Neuorientierung,“ S. 401–420.
- Fazey, Ioan; Schöpke, Niko; Caniglia, Guido; Patterson, James; Hultman, Johan; van Mierlo, Barbara et al. (2018): Ten essentials for action-oriented and second order energy transitions, transformations and climate change research. In: Energy Research & Social Science 40, S. 54–70. DOI: 10.1016/j.erss.2017.11.026.
- Patterson, James; Schulz, Karsten; Vervoort, Joost; Adler, Carolina; Hurlbert, Margot; van der Hel, Sandra et al. (2015): ‘Transformations towards sustainability’ Emerging approaches, critical reflections, and a research agenda. Hg. v. Earth System Governance. Lund, Amsterdam (Earth System Governance Working Paper, 33). à siehe letzten Absatz für kurzen Überblick
- Schneidewind, Uwe; Singer-Brodowski, Mandy; Augenstein, Karoline; Stelzer, Franziska (2016): Pledge for a transformative science. A conceptual framework. Wuppertal (Wuppertal Paper, 191).
- Schneidewind, Uwe (2015): Verantwortung für die Gesellschaft: Wissenschaft in der Großen Transformation. In: Politische Ökologie 33 (140), S. 16–23. Online verfügbar unter https://epub.wupperinst.org/files/5806/5806_Schneidewind.pdf.
- Fazey, Ioan; Schöpke, Niko; Caniglia, Guido; Hodgson, Anthony; Kendrick, Ian; Lyon, Christopher et al. (2020): Transforming knowledge systems for life on Earth: Visions of future systems and how to get there. In: Energy Research & Social Science 70 (6), S. 101724. DOI: 10.1016/j.erss.2020.101724.



Erweiterung der institutionellen Forschungsförderungsstrukturen

Die Republik Österreich verfügt mit dem Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF) sowie der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) über gut funktionierende Förderstrukturen für Grundlagenforschung sowie wirtschaftsnahe angewandte Forschung. Im Kontext der immer dringender werdenden Notwendigkeit, die großen globalen Herausforderungen zu überwinden und eine lebenswerte Zukunft für alle im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu sichern, bedarf es neben diesen etablierten Forschungsrichtungen jedoch einer deutlich stärkeren Fokussierung auf transdisziplinäre und transformative Forschungsansätze.

Damit wissenschaftliche Institutionen in Österreich ihrem gesetzlichen Auftrag und damit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung, zur Lösung von Problemen des Menschen sowie zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt beizutragen, nachkommen können, braucht es neben FWF und FFG deshalb eine dritte, eigenständige nationale Förderinstitution für transdisziplinäre und transformative Forschung.

Maßnahmen

- Einrichtung einer Forschungsförderungsinstitution in vergleichbarer Dimension wie FWF und FFG mit einer adäquaten finanziellen Bedeckung und mit einem Fokus auf transdisziplinäre und transformative
- Forschung, die zu nachhaltiger Entwicklung beiträgt
- Verankerung von entsprechenden Programmen/Förderlinien in bestehenden Förderstrukturen
- Berücksichtigung internationaler Empfehlungen für Förderinstitutionen, wie DORA-Deklaration

erstellt von **Johann Stötter** (Universität Innsbruck) & **Franziska Allerberger** (Universität Innsbruck)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund

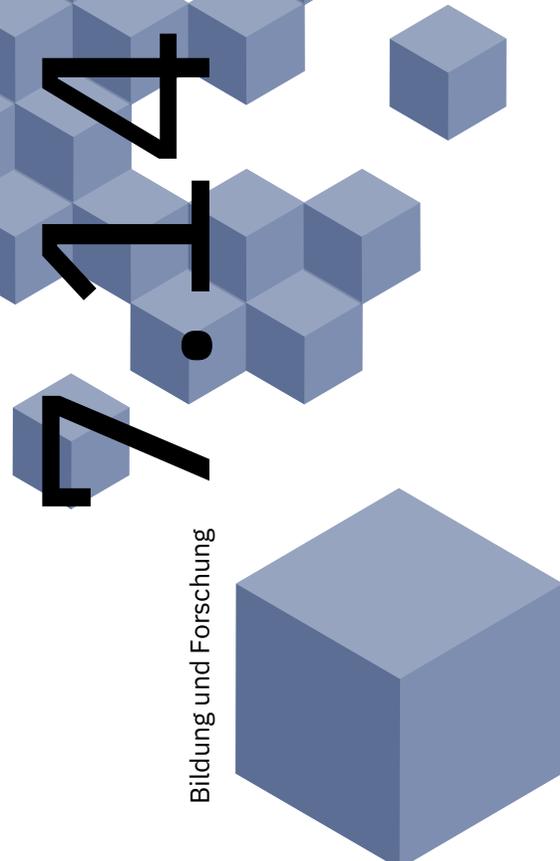
Kontakt:
dialog@uninetz.at

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

- Fazey, I. et al., „Transforming knowledge systems for life on Earth: Visions of future systems and how to get there,“ *Energy Research & Social Science*, Jg. 70, Nr. 6, S. 101724, 2020, doi: 10.1016/j.erss.2020.101724.
- Fazey, I., „Frameworks for transdisciplinary research #7,“ *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society*, Jg. 28, Nr. 1, S. 8, 2019, doi: 10.14512/gaia.28.1.3.
- Initiative für Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen, „Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen: Positions- und Forderungspapier,“ 2017. Zugriff am: 7. August 2021. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/12/Positionspapier-ausfuehrliche-Version-1.pdf>.
- International Science Council (2021): *Unleashing Science: Delivering Missions for Sustainability*. https://council.science/wp-content/uploads/2020/06/202108_Unleashing-Science_Final.pdf.
- DORA-Deklaration: <https://sfedora.org/read/read-the-declaration-deutsch/>



Neue Kommunikations- und Publikationskultur & Open Science

Derzeit folgt die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen einer exzellenzgetriebenen, Output- und Quantität-orientierten Steigerungslogik: Immer mehr soll in immer kürzerer Zeit in möglichst hochrangigen/prestigeträchtigen Fachzeitschriften publiziert werden. Dadurch werden erstens Werte wie Konkurrenz, Quantität und Profit sowie die Produktion von disziplinärem und praxisfernem Wissen befördert, die auch einer nachhaltigen Entwicklung entgegenstehen können. Zweitens ist ein Großteil des wissenschaftlich produzierten Wissens nicht zugänglich. Dies liegt u. a. an Zahlbarrieren sowie der Tatsache, dass die akademische (englischsprachige) Fachsprache nicht allgemein verständlich ist.

Die Etablierung einer neuen Kommunikations- und Publikationskultur soll zum einen den freien Zugang zu (wissenschaftlichem) Wissen im Sinne eines globalen Gemeinguts gewährleisten – insbesondere auch über die wissenschaftliche Gemeinschaft hinaus – sowie zum anderen in Kombination mit weiteren Maßnahmen (z. B. Erweiterung der institutionellen Forschungsförderungsstrukturen) eine Forschungs- und Wissenschaftspraxis fördern, die in höherem Maße zu einer nachhaltigen Entwicklung und Adressierung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts beitragen kann.

Maßnahmen

- Strukturelle und finanzielle Förderung von Open Access, Open Data und Open Educational Resources (OER) als Beitrag zur Stärkung von „global knowledge commons“ wie z. B. Open Knowledge (<https://okfn.org/en/>)
- Förderung und deutlich stärkere Anerkennung von Veröffentlichung sowie Beiträgen zu gesellschaftlichem Dialog und Engagement jeglicher Art abseits „klassischer“ wissenschaftlicher Fachzeitschriften bzw. Bewertungskriterien (z. B. Science Slams, multimediale Formate, Dialogforen), auch und in besonderem Maße im Rahmen von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten/Qualifizierungsarbeiten (Bachelor- und Masterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften)

erstellt von **Johann Stötter** (Universität Innsbruck) & **Franziska Allerberger** (Universität Innsbruck)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund, Länder

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

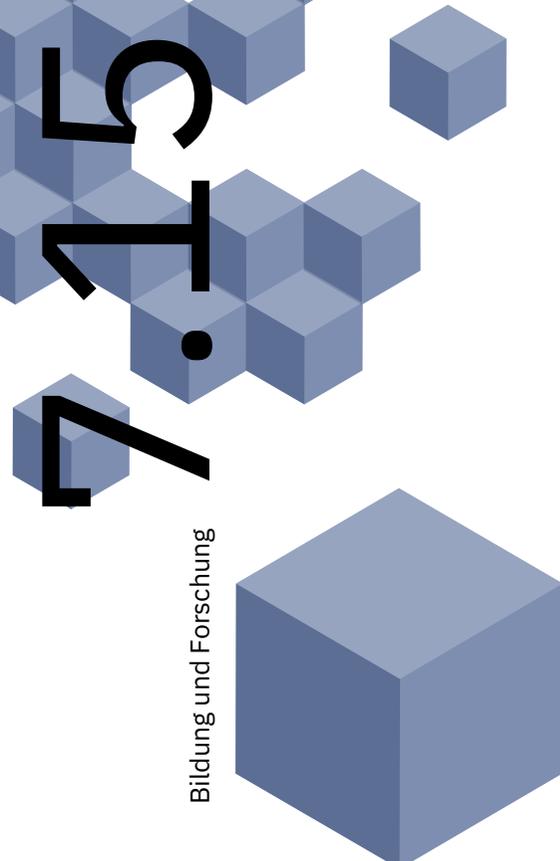
Paasche, Ø. und H. Österblom, „Unsustainable Science,“ *One Earth*, Jg. 1, Nr. 1, S. 39–42, 2019, doi: 10.1016/j.oneear.2019.08.011.

Seppelt, R. M. Beckmann, T. Václavík und M. Volk, „The Art of Scientific Performance,“ *Trends in ecology & evolution*, Early Access. doi: 10.1016/j.tree.2018.08.003.

Fazey, I. et al., „Transforming knowledge systems for life on Earth: Visions of future systems and how to get there,“ *Energy Research & Social Science*, Jg. 70, Nr. 6, S. 101724, 2020, doi: 10.1016/j.erss.2020.101724.

Initiative für Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen, „Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen: Positions- und Forderungspapier,“ 2017. Zugriff am: 7. August 2021. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/12/Positionspapier-ausfuhrliche-Version-1.pdf>

Better Science Initiative: <https://betterscience.ch/calls-to-action/#/>



Neues Universitätsgesetz angepasst an Transformationserfordernisse

Universitäten sind ein wesentlicher Bestandteil des Wissenschaftssystems in Österreich. Als Orte der Forschung und Lehre sowie in ihrer Rolle als gesellschaftspolitische Akteurinnen, kommt ihnen eine ganz besondere Bedeutung im Hinblick auf Produktion und Transfer von Wissen insbesondere bzgl. der großen globalen Herausforderungen und ihrer Überwindung im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu.

Aus der Erwartung an die Universitäten, Bildungsstätten für zukünftige Entscheidungsträger:innen und Impulsgeberinnen für innovative, zukunftsfähige Lösungen hin zu nachhaltiger Entwicklung zu sein, resultiert eine besondere gesellschaftliche Verantwortung. Wenn die Universitäten diesem Anspruch gerecht werden wollen, im Sinne der Wahrnehmung einer Vorbildfunktion als Vorreiterinnen zu einer umfassenden sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft beizutragen, müssen sie gleichzeitig selbst einen tiefgreifenden, gesamtinstitutionellen Veränderungsprozess durchlaufen.

Als wesentliche Rahmensetzung für diese Transformation des Universitätssystems bedarf es eines neuen, an die Erfordernisse der Transformation zu nachhaltiger Entwicklung angepassten Universitätsgesetzes.

Maßnahmen

- Einsetzung einer Arbeitsgruppe zur Formulierung wesentlicher gesetzlicher Bestandteile, die für die Transformation von Universitäten nötig sind
- Ausarbeitung und Verabschiedung eines neuen Universitätsgesetzes durch den Nationalrat
- Diese Forderung ist eigentlich auf das gesamte Hochschulsystem, d.h. auch auf die Fachhochschulen, die Pädagogischen Hochschulen sowie Privatuniversitäten und deren spezifische gesetzliche Grundlagen, zu übertragen.

erstellt von **Johann Stötter** (Universität Innsbruck) & **Franziska Allerberger** (Universität Innsbruck)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

Mustajoki, H. & Arto Mustajoki, A. (2017): A New Approach to Research Ethics: Using Guided Dialogue to Strengthen Research Communities.

Vogt, M., Ethik des Wissens: Freiheit und Verantwortung der Wissenschaft in Zeiten des Klimawandels. München: oekom verlag, 2019.

uniko (2020), „uniko-Manifest für Nachhaltigkeit: Positionspapier,“ Wien, 2020. Zugriff am: 8. August 2021. [Online]. Verfügbar unter: https://uniko.ac.at/modules/download.php?key=22809_DE_O&f=1&jt=7906&cs=321E

Einstellungs- und Beförderungsvoraussetzungen zur Förderung und Etablierung einer „Kultur der Nachhaltigkeit“ an Universitäten

Bildung und Forschung

Das Leben und die Kultur an Universitäten werden von den Menschen geprägt, die dort arbeiten und studieren. Damit Universitäten auf gesamtinstitutioneller Ebene in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht nachhaltiger werden und folglich auch Aspekte wie Klimaschutz, Chancengerechtigkeit und Diversität sowie der Dialog und die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Personengruppen (vor-)gelebt werden, bedarf es auch Personal, das für eine solche Kultur ernstgemeint eintritt und diese gezielt fördert. Eine besondere Rolle spielen dabei Führungspersönlichkeiten bzw. Entscheidungsträger:innen, die maßgeblich die Ausrichtung von Universitäten prägen und als Vorbilder für Mitarbeiter:innen und Studierende wirken.

Vor diesem Hintergrund bedarf es im Bereich der Personalentwicklung und somit im Hinblick auf Einstellungs- und Beförderungsvoraussetzungen, insbesondere von Führungspersönlichkeiten (z.B. Professuren, Positionen in der Universitätsleitung), einer dezidierten Anerkennung und Berücksichtigung von Kriterien, die den oben genannten Aspekten in angemessener Weise Rechnung tragen.

erstellt von Johann Stötter (Universität Innsbruck) & Franziska Allerbberger (Universität Innsbruck)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

- Festlegung eines Kriterienkatalogs insbesondere im Hinblick auf:
- Anerkennung und Berücksichtigung von Aspekten bei Einstellungs-/Berufungsverfahren und Beförderung von wissenschaftlichem Personal, insbesondere in Führungspositionen (z.B. Professuren), und Personen in universitären Leitungspositionen (z.B. Dekan:innen, (Vize-)Rektor:innen) wie sie z. B. in den Forderungen der Better Science Initiative¹ und der DORA-Deklaration² festgehalten sind
 - Anerkennung und Sicherstellung einer gleichwertigen, verpflichtenden Berücksichtigung und Behandlung von Bewertungskriterien zur angemessenen Erfassung gesellschaftlicher Wirksamkeit von Forschung, einschließlich transformativer und transdisziplinärer Aspekte bei Einstellungs-/Berufungsverfahren von wissenschaftlichem Personal in Führungspositionen (z. B. Professuren)
 - deutlich stärkere Gewichtung von Sozialkompetenz und zivilgesellschaftlichem Engagement sowie verpflichtende Behandlung dieser Aspekte bei Einstellungs-/Berufungsverfahren, insbesondere in Führungspositionen (z.B. Professuren), und Personen in universitären Leitungspositionen (z.B. Dekan:innen, (Vize-)Rektor:innen)

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog

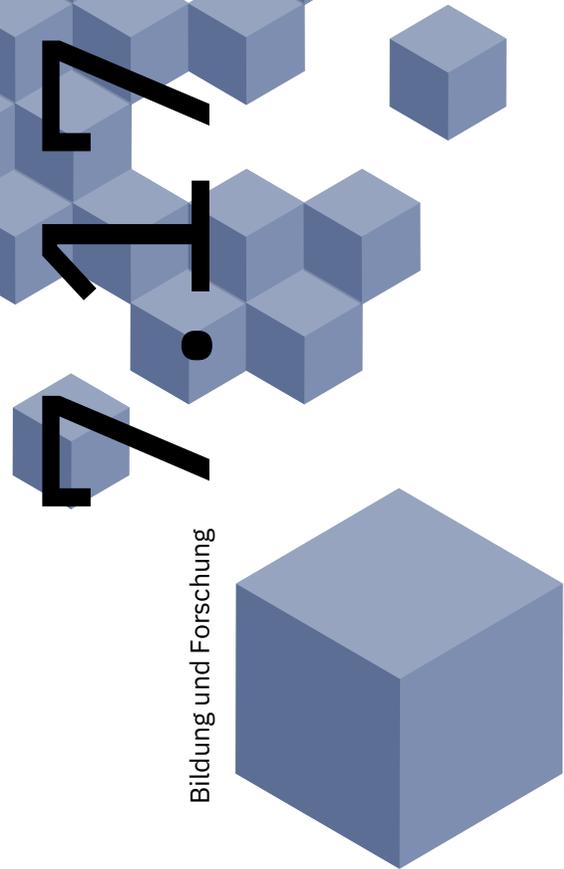


Weiterführende Literatur:

Mustajoki, H. & Arto Mustajoki, A. (2017): A New Approach to Research Ethics: Using Guided Dialogue to Strengthen Research Communities.

¹ Better Science Initiative: <https://betterscience.ch/calls-to-action/#/>

² DORA-Deklaration: <https://sfdora.org/read/read-the-declaration-deutsch/>



Bildung und Forschung

Einführung eines neuen Bewertungssystems für wissenschaftliche Leistungen

Die Leistungen von Wissenschaftler:innen und wissenschaftlichen Institutionen (v.a. Universitäten) werden aktuell entsprechend den Prinzipien des vorherrschenden sog. Exzellenzparadigmas bewertet. Dieses Exzellenzverständnis drückt sich u.a. in künstlichen Metriken (wie z.B. Hirschfaktor, Journal Impact Factor) sowie globalen Rankings (z.B. Times Higher Education (THE)-Ranking) aus. Was dabei in keiner Weise Berücksichtigung erfährt, ist die gesellschaftliche Relevanz von Forschungsprozessen und -ergebnissen sowie deren Wirksamkeit. Gerade im Kontext immer größer werdender globaler Herausforderungen sowie zunehmender Dringlichkeit der Findung und Umsetzung von Lösungen zu deren Überwindung bedarf es eines neuen Bewertungssystems für wissenschaftliche Leistungen. Dieses Bewertungssystem soll über die derzeitigen Leistungskriterien hinausgehen und auf eine angemessene Erfassung gesellschaftlicher Wirksamkeit von Forschung zur Umsetzung einer sozialökologischen Transformation („societal impact“) fokussieren. Diese neuen Bewertungskriterien sollten zudem zu einem verpflichtenden Inhalt der Budgetverhandlungen zwischen Bundesministerien und wissenschaftlichen Institutionen werden.

erstellt von **Johann Stötter** (Universität Innsbruck) & **Franziska Allerberger** (Universität Innsbruck)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Maßnahmen

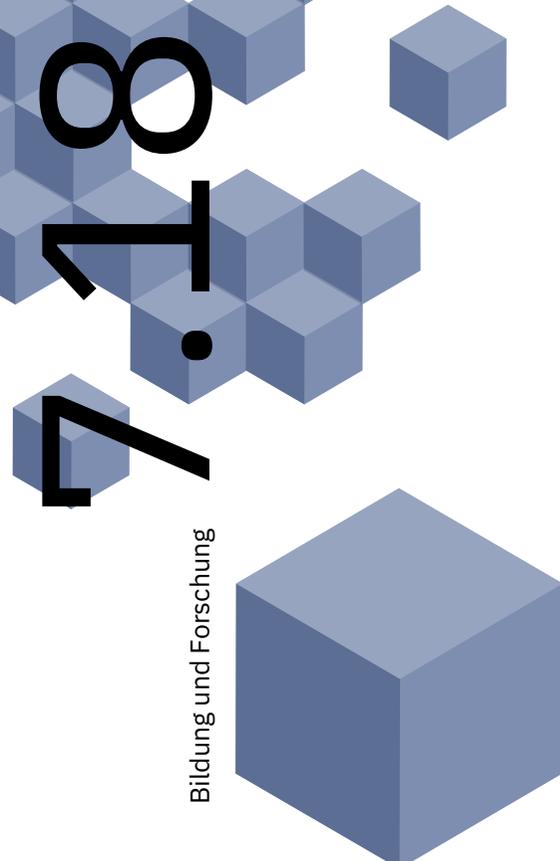
- Entwicklung und Einführung eines neuen Bewertungssystems für wissenschaftliche und transformative Leistungen, das nicht auf Disziplinarität und der aktuell dominierenden Form eines Exzellenzparadigmas basiert sowie dezidiert qualitative Beurteilungskriterien berücksichtigt
- Aufforderung an die Hochschulen zum Ausstieg (vgl. aktuell den Ausstieg der Universität Zürich aus dem THE-Ranking) aus globalen Rankings, die im negativen Sinne wettbewerbsfördernd sind und einer nachhaltigen Entwicklung von Hochschulen entgegen stehen

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

- Fazey ,I. et al., „Transforming knowledge systems for life on Earth: Visions of future systems and how to get there,“ *Energy Research & Social Science*, Jg. 70, Nr. 6, S. 101724, 2020, doi: 10.1016/j.erss.2020.101724. Ø. Paasche und H. Österblom, „Unsustainable Science,“ *One Earth*, Jg. 1, Nr. 1, S. 39–42, 2019, doi: 10.1016/j.oneear.2019.08.011.
- Paasche, Ø. und H. Österblom, „Unsustainable Science,“ *One Earth*, Jg. 1, Nr. 1, S. 39–42, 2019, doi: 10.1016/j.oneear.2019.08.011.
- Seppelt, R., M. Beckmann, T. Václavík und M. Volk, „The Art of Scientific Performance,“ *Trends in ecology & evolution*, Early Access. doi: 10.1016/j.tree.2018.08.003.
- Vogt, M., *Ethik des Wissens: Freiheit und Verantwortung der Wissenschaft in Zeiten des Klimawandels*. München: oekom verlag, 2019.
- Mustajoki, H. & Arto Mustajoki, A. (2017): *A New Approach to Research Ethics: Using Guided Dialogue to Strengthen Research Communities*.



Institutionenübergreifende Kooperation

Das derzeit vorherrschende Wissenschaftssystem und damit auch die Kultur an Universitäten sind von Konkurrenz und Wettbewerb geprägt. Dabei tragen die aktuellen Anreizmechanismen maßgeblich zu einem unkollegialen und damit dem Gemeinwohl nicht zuträglichen Verhalten bei. Gerade in einem kleinen Land wie Österreich ist es entscheidend (und deutlich leichter zu bewerkstelligen), Kräfte und Initiativen zu bündeln und ein Forschungsumfeld zu schaffen, das idealerweise frei von Konkurrenz und durch gemeinsam koordiniertes, strategisches Vorgehen geprägt ist, um bestmöglich zur Überwindung der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und damit zum Gemeinwohl beitragen zu können.

Um wesentliche Rahmensetzungen für institutionenübergreifende Kooperationen zu schaffen bzw. zu stärken sollten folgende Maßnahmen gesetzt werden:

Maßnahmen

- Konzeption und Umsetzung einer institutionsübergreifenden Einrichtung zu den Zukunftsthemen Klimawandel, Transformation und Nachhaltigkeit, die sowohl nach innen, d.h. im nationalen Kontext vernetzt und wirksam ist, als auch nach außen die Einbindung in EU-Netzwerke sicherstellt
- Schaffung von Anreizen in der Forschungsförderung, die institutionsübergreifende Projekte gezielt fördern
- Verankerung von Maßnahmen in der Schul- und Hochschulbildung, damit kooperative Arbeitsweisen vorgelebt und erlernt werden können (vgl. Baustein 7.09)
- Um bestmöglich finanzielle und personelle Ressourcen zu bündeln, im Sinne der Kooperation seitens der Wissenschaft wesentliche Beiträge zu den Zukunftsthemen zu leisten und zugleich ein möglichst hohes Maß an Unabhängigkeit zu gewährleisten, sollte eine solche institutionsübergreifende Einrichtung an Universitäten angesiedelt, aber auch für außeruniversitäre Institutionen offen sein.

erstellt von **Johann Stötter** (Universität Innsbruck) & **Franziska Allerbberger** (Universität Innsbruck)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Bund

Kontakt:
dialog@uninetz.at

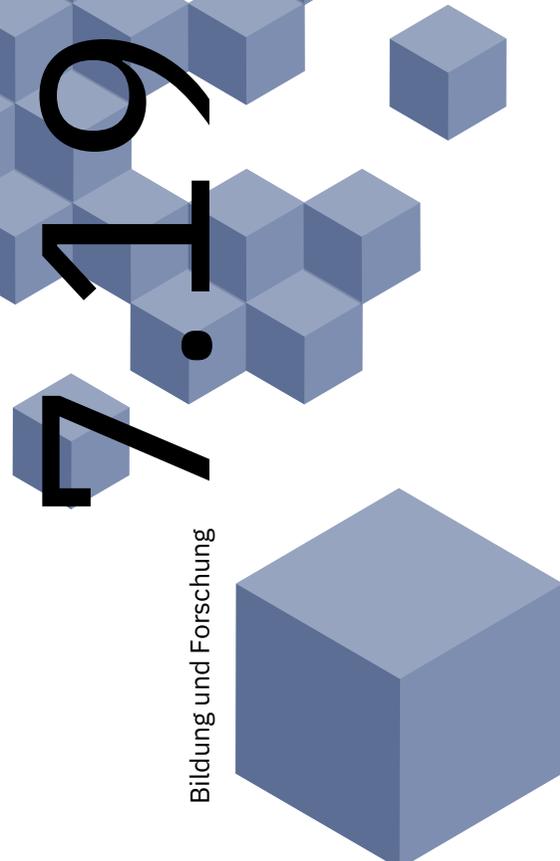
Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

Fazey, I. et al., „Transforming knowledge systems for life on Earth: Visions of future systems and how to get there,“ *Energy Research & Social Science*, Jg. 70, Nr. 6, S. 101724, 2020, doi: 10.1016/j.erss.2020.101724.

Burkert, G. R. *Die vernetzte Universität: Von der Kritik der Ökonomisierung zur Neuausrichtung auf die Gesellschaft (Passagen Wissenschaft - Transformation - Politik)*. Wien: Passagen, 2021.



Bildung und Forschung

erstellt von **Werner Wintersteiner**
(Universität Klagenfurt) & **Hans Karl**
Peterlini (Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von
UniNEtZ-Option [04_07](#), [16_01](#),
[16_02](#), [16_03](#), [16_04](#), [16_05](#),
[16_06](#), [16_07](#), [16_08](#), [16_09](#),
[16_10](#), [16_11](#), [16_12](#), [16_13](#), [16_18](#)
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
EU, Bund, Länder, Gemeinden,
Bürger:innen

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Friedensbildung

Friedensbildung ist gerade angesichts der akut wie langfristig zunehmenden geopolitischen Spannungen und der Zunahme von Kriegen auch in Europa und seinem Nahbereich eine umso wichtigere pädagogische und gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ihr Ziel ist es, eine Kultur des Friedens zu entwickeln, um die Aufgaben sowohl der Gegenwart als auch der Zukunft zu bewältigen. Dabei ist Friedensbildung nicht nur auf Gewaltfreiheit international wie auch in den sozialen Beziehungen, auf gewaltfreie, kreative Konfliktbearbeitung und soziale und Gendergerechtigkeit ausgerichtet, sondern in Zeiten der Globalisierung und des Anthropozäns ist Friedensbildung auch Bestandteil von Global und Planetary Citizenship Education.

Global Citizenship ist politische (Friedens-)Bildung im Weltmaßstab, während Planetary Citizenship auch den Bereich des nicht-menschlichen Lebens in die politische Sphäre einzubeziehen versucht. Friedensbildung kann als eine Kernkompetenz pädagogischen und gesamtgesellschaftlichen Handelns bezeichnet werden.

Maßnahmen

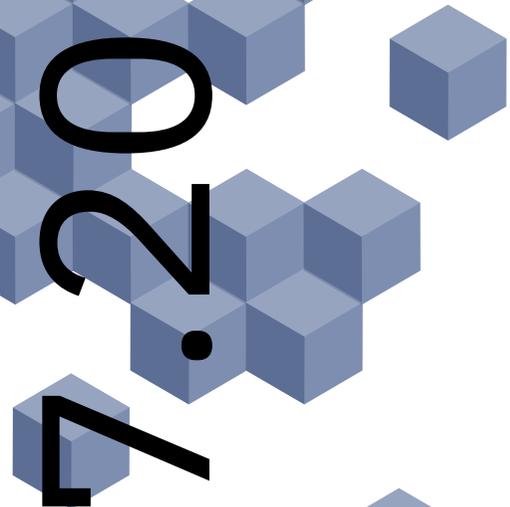
- Systematische Durchleuchtung aller Bereiche des Bildungswesens in Bezug auf Möglichkeiten, eine Kultur des Friedens zu verankern, wobei die 2023 erneuerte UNESCO Recommendation von 1974 als Maßstab heranzuziehen ist: jenes wegweisende Rechtsinstrument, das erstmals Frieden, Völkerverständigung, Menschenrechte, Grundfreiheiten und Bildung miteinander verbindet. Bis heute sind die Mitgliedsstaaten verpflichtet, regelmäßig über die Erfüllung der Recommendation Rechenschaft abzulegen.
- Anerkennung der Bedeutung von Friedensbildung bei allen nationalen und internationalen Friedensmissionen der Republik Österreich nach dem Leitsatz „No peace without peace education“
- Aufbau von Professuren zur Friedensbildung an österreichischen Universitäten und Hochschulen (derzeit besteht keine einzige in der gesamten Republik)
- Einführung eines Hochschulstudiums „Friedensbildung/Friedenspädagogik“
- Integration von Friedensbildung in die Lehrer:innenausbildung aller Fächer
- Aufwertung der Friedensbildung in den Lehrplänen aller Schulstufen

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog

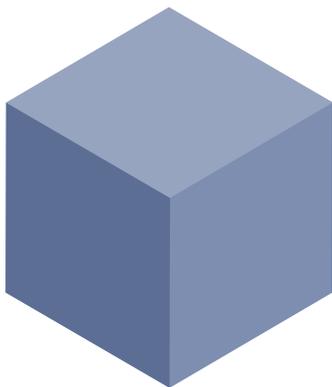


Weiterführende Literatur:

- Frieters-Reermann, Norbert (2009): Frieden lernen. Friedens- und Konfliktpädagogik aus systemischkonstruktivistischer Perspektive. Duisburg-Köln: Wiku-Wissenschaftsverlag Dr. Stein.
- Reardon, Betty A. (1988): Comprehensive Peace Education. Education for Global Responsibility. New York: Teachers College Press. (New Edition: 2021).
- Salomon, Gavriel / Nevo, Baruch (Ed.) (2002): Peace education. The Concepts, Principles and Practices Around the World. New Jersey, London: Taylor & Francis.
- UNESCO (2023): Draft revised 1974 Recommendation concerning Education for International Understanding, Cooperation and Peace and Education relating to Human Rights and Fundamental Freedoms. Document 42 C/40. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000386924>
- Wintersteiner, Werner (1998): Pädagogik des Anderen. Bausteine für eine Friedenspädagogik in der Postmoderne. Münster: Agenda.
- Peterlini, Hans Karl (2017): Zwischen Nomadentum und Diaspora. Perspektivensuche der Friedenswissenschaft als Interdisziplin am Beispiel Österreich. In: ZeFKo : Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung Baden-Baden: Nomos, S. 107 - 128.



Bildung und Forschung



Global Citizenship Education für planetares Denken

Global Citizenship Education stellt als Bildungskonzept keinen zusätzlichen Lehrinhalt dar, sondern zielt darauf ab, die globalen Dimensionen aller Themen in Bildungsprozessen bewusst und damit bearbeitbar zu machen. Im Sinne eines globalen Lernens kann Global Citizenship Education (GCED) als Bildungsperspektive verstanden werden, die unterschiedliche pädagogische Ansätze wie Menschenrechtsbildung, Friedensbildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Interkulturelle Bildung zusammen denkt und im Konzept der Transformativen Bildung vereint (vgl. OEUK 2023).

Für die UNESCO stellt GCED angesichts von Kriegen, Menschenrechtsverletzungen und globalen wie sozialen Ungleichheiten „die Antwort“ auf diese Herausforderungen dar: „GCED befähigt Lernende aller Altersgruppen zu verstehen, dass es sich um globale und nicht um lokale Probleme handelt, und sich aktiv für eine friedlichere, tolerantere, integrativere, sicherere und nachhaltigere Gesellschaft einzusetzen“ (UN 2015). Zugleich stellt die UNESCO 2021 fest: „Die Art und Weise, wie wir immer noch Bildung organisieren und Lernmöglichkeiten strukturieren, reicht nicht aus, um friedliche Gesellschaften, einen lebenswerten Planeten und eine gerechte Wohlstandsverteilung zu ermöglichen“ (UNESCO 2021: 8).

Während GCED auf internationaler Ebene prominent in Target 4.7 der Agenda 2030 und auch auf europäischer Ebene in Bildungsleitlinien gut verankert ist, bedarf die Implementierung auf nationaler Ebene weiterer Anstrengungen.

Maßnahmen

- Verankerung von GCED als Kernelement pädagogischer Berufe bundesweit (bisher nur für die Lehrkräfteausbildung im Entwicklungsverbund Süd-Ost der Fall)
- Verankerung von Global Citizenship Education bundesweit in den Curricula auf allen Schulstufen über die Leitvorstellungen hinaus als eines der übergreifenden Themen und als Bestandteil der Fachlehrpläne
- Förderung von Initiativen zur Verbreitung von Global Citizenship Education in außerschulischen Bildungskontexten
- Ausbau der Förderung der UNESCO Aktivitäten zu Global Citizenship Education, inklusive der entsprechenden UNESCO-Chairs mit Schwerpunkten zu politischen Pädagogiken wie GCED, BNE, Politische Bildung, Menschenrechtsbildung, Friedensbildung.

erstellt von Hans Karl Peterlini
(Universität Klagenfurt) & Werner
Wintersteiner (Universität Klagenfurt)

unter Berücksichtigung von
UniNEtZ-Optionen: 04_07 04_09,
04_18, 10_07, 10_08, 10_10, 16_02
www.uninetz.at/optionsbericht

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
EU, Bund, Länder, Gemeinden,
Bürger:innen

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Dieser Baustein ist Teil vom UniNEtZ-Zukunftsdialog.
Weitere Informationen: www.uninetz.at/dialog



Weiterführende Literatur:

- OEUK (Hrsg.) (2023): Transformative Bildung, Global Citizenship Education und Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Eine Erkundung. Dossier des Fachbeirats der Österreichischen UNESCO-Kommission „Transformative Bildung/Global Citizenship Education“. Wien. www.unesco.at/fileadmin/user_upload/D_OEUK__Hrsg.__2023__Transformative_Bildung__GCED__BNE._Eine_Erkundung_Dossier_des_Fachbeirats.pdf (27.02.2024)
- UN (2015): Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development. [<https://sustainabledevelopment.un.org/post2015/transformingourworld/publication>] (Zugriff 29.02.2024)
- UNESCO (2021): Reimagining Our Futures Together. A New Social Contract for Education. Paris. [<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000379381>] (29.02.2024)
- Wintersteiner, Werner. (2021): Die Welt neu denken lernen – Plädoyer für eine planetare Politik. [<https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5635-0/die-welt-neu-denken-lernen-plaedoyer-fuer-eine-planetare-politik/?number=978-3-8394-5635-4>] (Zugriff 29.02.2024)
- Peterlini, Hans Karl (2023): Geteilte Menschheit, geteilte Welt – Grundfragen und Perspektiven für eine friedensorientierte Diversitätspädagogik als Global Citizenship Education. In Internationale soziale Arbeit und soziale Bewegungen (Studienkurs Soziale Arbeit), hrsg. von Claudia Lohrenscheit, Andrea Schmelz, Caroline Schmitt, Ute Straub. Baden-Baden: Nomos, 2023, S. 203 - 222.